Dijker, Pleiner, Provos

A 1967. (sprich: Daiker, Pleiner)

Wenn die Leute mehr von der Geschichte wüßten, wüßten sie besser, was man alles machen kann. Kurz: die Geschichte verschafft uns Phantasie.

„Provo“ ist die Kurzform des Wortes „Provokateur.“

Es erscheint zum ersten Mal, bevor es die Provo-Bewegung gibt: in der Utrechter Dissertation von 1965 des Sozialpsychologen Wouter Buikhuisen, die das Thema hat „Hintergrund des Verhaltens von jungen Unruhestiftern“ (Achtergronden van nozemgedrag).

„Die Amsterdamer Halbstarken . . . bestanden anfangs aus zwei Gruppen, . . . nur von Kennern unterscheidbar. Da hast du eine rauhe, motorisierte Sorte, das waren die "Dijkers“ (abgeleitet vom Stadtbereichs-Namen Nieuwendijk), und eine feinere, bewegliche Sorte, das waren die „Pleiners“ (abgeleitet vom Namen des Platzes Leidseplein). In der Literatur findet man die Widerspiegelung dieses Unterschiedes in Werken von Jan Cremer und Simon Vinkenoog.

Die Dijker stammen aus dem früheren Proletariat, trugen Kunstleder und standen auf Rock-Musik; die Pleiner stammten aus den früheren Bürgerstand, trugen echtes Leder und standen auf Jazz.

„Die Pleiner rauchten gelegentlich ein Marihuana-Zigarettchen und lasen moderne Literatur; die Dijker rauchten schweren Shag und saßen im Kino. Wenn sie aus dem Kino kamen, knatterten sie zum Dam. Dies führte zu ihren Happenings - oder im Sprachgebrauch der Älteren: zur anhaltenden, umfangreichen ORDNUNGS-Störung, der die Polizei aus Personalmangel kein Ende zu setzen wußte." (Harry Mulisch, 1966, S. 54/55).

Eines Abends „stehen um das National-Denkmal ein paar hundert Dijker herum. . ..“ (Delta Autumn 1970, Abb. S. 30/31.) „Plötzlich erscheinen aus den Seitenstraßen und -gassen vier, fünf amerikanische Autos, jedes bemannt mit vier, fünf Zuhältern, . . . bewaffnet mit Knüppeln, Peitschen, Stangen und Fahrradketten. In volle Fahrt fuhren sie auf die Bürgersteige und begannen erbarmungslos auf die verdutzten Jungen einzuprügeln. . . . Binnen einer Minute war alles vorbei. . . . Die Polizei sah tatenlos zu. Während die Jungens sich weinend und blutend gegenseitig halfen, fuhr die Polizei weg. Auch später gab es keine Untersuchung oder Strafverfolgung gegen diese Unterwelt, die die Ruhe in ihrem Territorium wieder hergestellt hatte: im Hurenviertel hinter dem Dam, wo das Geschäft durch kleine Krawällchen Schaden erlitten hatte. So begannen sich in Amsterdam Polizei und Justiz auf einem niedrigeren Ufer zu treffen.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 55/56).

Diese Herstellung der Ordnung wird von den Dijkern als Ordnungsstörung aufgefaßt.

Seit 1965 finden „Ordnungsstörungen“ statt. (Harry Mulisch, 1966, S. 39).

Die Happenings am Leidseplein

Das Happening ist eine Kunstform. Es gehört zur Kunstgeschichte.

Robert Jasper Grooveld mietet am Leidseplein eine alte Garage und weiht sie als „K-Tempel.“ Er feiert dort eine Liturgie. Der Raum ist niedrig, dunkel, voll von Leuten. Grootveld erscheint - angemalt wie ein Medizinmann (Delta Autumn 1976, Abb. S. 4). Die Leute singen den Ugge-ugge-song, ein Psalm auf den Raucherhusten. Dann hält Grootveld eine Predigt über die Zigarettenindustrie.

Grootveld wird der „Anti-Rauch-Magier“ - aus Protest, daß die Benutzer von Marihuana eingesperrt werden, „die Nikotinfabrikanten jedoch geachtete Mitglieder der Gesellschaft sind“ (Harry Mulisch, 1966, S. 56).

Er schreibt das Wort Krebs („Cancer“) auf Zigaretten-Reklame, kommt ins Gefängnis und wieder frei und ruft Amsterdam als „magisches Welt-Zentrum“ aus. Überall sieht man plötzlich den Buchstaben K, ein geheimnisvolles Zeichen für das Wort „Gnot.“ Es ist eine Kombination von „Gott“ und „Genosse.“

Das Pleinershappening erhält seine Form mit Grootvelds „Marihuetten-Spiel.“ Marihuana spielt darin kaum eine Rolle; die Regeln kann niemand begreifen - was auch der Sinn der Sache sein soll.

Die Garage gerät in Brand. Niemand weiß, ob Grootveld sie mit Absicht in Brand steckt. Grootveld bestreitet es vor dem Richter. (Harry Mulisch, 1966, S. 118).

Die Happenings beim Lieverdje

Nachdem der Garagentempel unbenutzbar geworden ist, verlegt Grootveld im Juni 1964 seine rituellen Praktiken in die Stadtmitte: zur Statue des Lieverdje auf dem Spui. Sie liegt auf dem halben Weg zwischen dem Leidseplein und dem Dam.

„Ons Lieverdje“ (Unser Liebling) ist eine Artikelserie (Kolumne) in der Zeitung „Het Parol.“ Die Statue stiftete einige Jahre zuvor eine Zigarettenfabrik der Stadt Amsterdam. Ein Bildhauer gestaltete sie. Sie stellt einen Gassenjungen dar, wie er in Jungen-Büchern erscheint. Der Provo Grootveld sieht in ihr das Standbild des „versklavten Konsumenten von >Morgen.“ Er erklärt es zum „Totem des Großen Tabus.“ (Delta Autumn 1967, Abb. S. 14).

„Während ihre Eltern auf Kühlschrank und Waschmaschine sitzen, mit dem linken Auge ins Fernsehen gucken und mit dem rechten zum Auto vor der Tür, in der einen Hand einen Mixer, in der anderen den Telegraf (ein rechtes Boulevard-Blatt, die niederländische Bild-Zeitung), begaben sich ihre Kinder samstagsabends zum Spui. . . . Als die elektrische Uhr von der lutherischen Kirche exakt 12:00 Uhr zeigte, erschien der Hohepriester in vollem Ornat, aus einer Gasse kommend, manchmal bemalt, manchmal maskiert und begann magische Kreise rund um den nikotischen Dämon zu

laufen, während seine Anhänger klatschten und den Ugge-ugge-song sangen.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 62).

Als in Indonesien eine halbe Million Menschen ermordet werden . . . nimmt die Presse davon wenig Notiz. Die Betroffenen sind ja nicht so sehr Menschen als Kommunisten. Man stelle es sich umgekehrt vor - wenn die Kommunisten auch nur einen kleinen Teil dieser großen Anzahl umbringen.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 45).

In warmen Julinächten schreiben die Provos auf die Lieverdje-Statue: „Liever revolutie! Liever revolutie!“

Wochenlang, vom Juni bis September 1964, führen die Provos mit Regenschirmen am Lieverdje Regentänze auf.

„Aus einem spielenden, antisakralen Umgang mit Dingen wird . . das >Happening< geboren. Das Happening ist keine Äußerung des Unbehagens, wie bejahrte Jugendleiter meinen, sondern ein Ausdruck des Behagens.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 54).

Die Politisierung

Mit Politik haben die Happenings zunächst nichts zu tun. Es ist einfach die Tatsache, daß "behaglich spielende, junge Leute in der Hauptstadt des weißen Vaterlandes der Besitzenden . . . ihre sakralen Bedürfnisse auf ihre eigene, spielerische Art befriedigten.“ Es waren Leute, „die von anderen Zuständen in Amsterdam niemals etwas gehört hatten. So: a) die Tatsache, daß einige hundert Meter weiter, auf dem Heiligen Weg . . . eine friedliche Sitz-Demonstration gegen die Atombewaffnung unsanft auseinander geknüppelt wurde; b) die Tatsache, daß Demonstranten gegen die Teilnahme von Portugal am NATO-taptoe im Olympischen Stadtion im Auftrag des selben (Bürgermeisters) Van Hall (Partei der Arbeit) mit Stöcken und Peitschen fortgetrieben wurden.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 63).

Die Demonstranten nehmen dem Bürgermeister übel, daß er faschistischen Portugiesen eine Demonstration erlaubt und antifaschistischen Amsterdamern nicht - im Namen der Öffentlichen Ordnung. Er begreift nicht, daß das „Handhaben der ORDNUNG, die Ordnung stören kann.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 64).

Sie werfen ihm vor, er habe den Begriff der ORDNUNG von den Nazis gelernt.

Am 5. Mai wird gegen den amerikanischen Militarismus in Vietnam protestiert. Ein, in eine Protesterklärung eingewickelter, Stein wird durch das Fenster des Amerikanischen Konsulats geworfen.

Die Zeitschrift „Provo“

Im Juni 1965 wird die Verlobung von Prinzessin Beatrix und Claus von Amsberg angekündigt.

Am Freitag, den 2. Juli 1965, am Vorabend der Vorstellung von Beatrix und Claus von Amsberg in Amsterdam, legen Gegner der Hochzeit aus Protest Blumen am nationalen Monument auf dem Dam ab. Sie werden in ähnlicher Weise gestört, wie zuvor die Jugendlichen von der Unterwelt.

Am 3. Juli führt Beatrix Claus in Amsterdam ein.

Bei der Bootsfahrt flattern Claus von Amsberg und Beatrix Flugblätter ins Boot, das durch die Grachten gondelt, mit antimonarchistischen Texten „Claus raus, Claus persona non grata.“

Am 12. Juli 1965 erscheint die erste Nummer der Zeitschrift „Provo“ (Delta Autumn 1967, Abb. S. 26). Die Polizei schlägt sofort zu und beschlagnahmt sie - teils wegen ihres Inhaltes, - meist jedoch, weil sie auf den Straßen ohne Genehmigung verteilt wird. Roel van Duyn wird wegen Klebens eines Werbe-Plakates für Provo 1 verhaftet (Delta Autumn 1967, Abb. S. 26).

Die Redaktion der hektografischen Zeitschrift besorgt Roel van Duyn. Das Blatt wird in der Valkenburgerstraat 132 IV gemacht. Junge Leute nennen sich jetzt „Provos.“ Im Wohlfahrtsstaat ist die Jugend die letzte revolutionäre Klasse: das „Provotariat,“ „brachliegendes aggressives Potential“ - um einen unnüancierten anarchistischen Instinkt zu einem anarchistischen Bewußtsein zu verfeinern.“

Peter Schats stellt den Provos seinen Keller für ihre halb-legale Druckerei mit Pressen, Schreib- und Hektografier- Maschinen zur Verfügung.

Der Aufstand gegen die Regenten

Am 31. Juli 1965 greift die Polizei beim mitternächtlichen Happenig um das Lieverdje ein. Sie „setzt eine Beispiel für die Zukunft.“ Die Polizei bewacht nun das Lieverdje.

Am 17. August erscheint „Provo“ Nr. 2.

Am 4. September 1965 schließen sich die Provos einer Prozession an, die auf ein Ereignis im Jahr 1345 zurückgeht: auf ein Hostienwunder. Sie geht auf einer Route, die seither der „Heilige Weg“ heißt. Als sie zum Königspalast kommt, brennt es dort im Eingang. Die Polizei greift nicht ein.

Die Provos folgen der Prozession und gebärden sich ganz magisch.

Zum erstenmal seit 1345 geht die Prozession zum Haus des „General-Gouverneurs von Amsterdam“ zur Wohnung des Bürgermeisters van Hall in der Beethovenstraat. Das Provotariat setzt sich nachts auf die Straße. Eine halbe Stunde halten abwechselnd einzelne Provos Reden. Bisweilen wird Ugge-ugge-Musik gemacht und getrommelt. Sprechchöre rufen: „van Hall zu Fall - van Hall zu Fall.“ Dann singen sie „We shall overcome“ und laufen als Prozession zum Denkmal des Generals Johannes van Heutsz am Olympiaplein. Es liegt in einem wohlhabenden Viertel im Süden von Amsterdam. Dort sind sie von halb vier bis vier Uhr nachts beschäftigt, weiße Farbe auf das kolonialistische Ehrenmal zu schmieren.

Van Heutsz führte die niederländische Armee im Krieg von 1873 bis 1905 beim Endsieg über den unabhängigen Staat Achin in Sumatra. Die Provos erklären van Heutsz zum Symbol des Kolonnialismus. Niemand stört die Provos bei ihrem Happening.

Am 22. September erscheint „provo“ Nr. 3. Es veröffentlicht im September 1965 wichtige Informationen über historische Volksaufstände in Amsterdam und knüpft damit an die Geschichte an: - an den Aal-

Aufstand 1886 - den Kartoffel-Aufstand 1917 - und den Arbeitslosen-Aufstand 1934.

Ds „Aale-Ziehen“ ist ein ziemlich grausames Volksvergnügen am Jordaan. Dabei wird den Aalen lebend das Fell abgezogen. Die Regierung verbietet es dem Volk. Aber, gegen das Enthäuten von lebenden Aalen für kaptalistische Küchen, sagt die Regierung nichts.

Die Parallele von 1965 sieht so aus:

- die Obrigkeit verbietet die Happenings der jungen Amsterdamer,
- aber nicht die Rituale der konservativen Studentenbewegungen.

(Harry Mulisch, 1966, S. 130)

Der Schriststeller Harry Mulisch sagt, daß sich der Kernpunkt des Aufstandes gegen die "Regentenmentalität" richtet. Früher machte nur ein Viertel den Aufstand, heute aber eine Generation.

Am 7. Oktober 1965 schmieren drei Provos weiße Farbe an die offizielle Residenz des Amsterdamer Bürgermeisters.

Der Aufstand des spielenden Menschen

Am 28. Oktober erscheint „Provo“ Nr. 4. Es zitiert den Künster Constant: Provo ist „ . . . der Aufstand des homo ludens. Die jungen Leute unserer Zeit kommen in Bewegung, getrieben durch eine nicht unterdrückbare Neigung. Sie wollen ihr Leben intensiver machen . . . sie wollen das Leben zu einem Spiel machen.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 105).

Constant (Nieuwenhuis) ist ein experimenteller Maler der 1950er Jahre. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen wird er nicht vom Geld und vom internationalen Kunsthandel korrumpiert.

Er entwirft „Neu Babylon“:

- Es ist eine phantastische Zukunftsstadt,
- in der die Menschen spielend kreativ sind.
- Er ist eine Versinnlichung des „Spielenden Menschen,“ des homo ludens (nach einem Buch-Titel des Kultur-Philosophen Huizinga).

Bei Constant werden Spiel und Ernst noch getrennt.

Die Provos aber spielen den Ernst. Der Ernst bleibt Ernst und ist gleichzeitig Spiel.

Am Tag nach der Provo-Nummer über Constant zeigt sich die erste Bewegung bei den Studenten.

Am 29. Oktober 1965 findet eine Teach-in über Vietnam statt, in der Börse von Berlage. Die Polizei ist dabei. Ein Sprecher der amerikanischen Botschaft wird ausgelacht. Der linke englische Labour-Abgeordnete Mendelson inspiriert die Leute so, daß Harry Mulisch schreibt, er habe möglicherweise die niederländische Neue Linke eingeleitet. (Harry Mulisch, 1966, S. 110/111).

Die Provos sind dabei zunächst wenig vertreten.

Der weiße Fahräder-Plan

Am 18. Dezember erscheint „Provo“ Nr. 5. Luud Schimmelpenninck entwickelt den „Weiße-Fahrräder-Plan“ (Witte-fietsenplan):
„Amsterdamer! Die Asphaltterror der motorisierten Bourgeoisie hat lang genug gedauert. Täglich werden Menschenopfer gebracht für die neueste

Autorität, an die das Idioten-Volk sich überliefert hat: die Auto-Autorität. Das erstickende Kohlenmonoxyd ist ihr Weihrauch, ihre Statuen verpesten tausendfach Grachten und Straßen. Provo’s Fahrrad-Plan bringt die Befreiung von den Auto-Monstren. Provo lanciert die weißen Fahrräder, in öffentlichem Besitz. Das erste weiße Fahrrad wird Donnerstag, den 28. Juli um 15 Uhr dem Publikum und der Presse angeboten, am Amsterdamer Lieverdje auf dem Spui, beim versklavten Konsumenten.“ (Delta Autumn 1967, Abb. S. 38).

„Das weiße Fahrrad ist niemals abgeschlossen. Das weiße Fahrrad ist das erste kostenlose, gemeinschaftliche (kollektive) Verkehrsmittel. Das weiße Fahrrad ist ein Provokation für den kapitalistischen Privatbesitz; denn das weiße Fahrrad ist anarchistisch. Das weiße Fahrrad kann von jedem benutzt werden, der es nötig hat, und es kann herrenlos wieder stehengelassen werden. Es sollen mehr weiße Fahrräder kommen, so daß schließlich jeder sie benutzen kann und die Autogefahr gewichen ist. Das weiße Fahrrad symbolisiert Einfachheit und Hygiene gegenüber des Protzes und Drecks der autoritären Autos. Ein Fahrrad ist nämlich etwas, aber fast nichts.“

Als die Provos dieses unschuldige Plakat kleben, werden zwei von ihnen verhaftet.

Und als am 28. Juli 1966 um 15 Uhr die weißen Fahrräder beim Lieverdje hingestellt werden, geschieht das Unglaubliche: die Polizei beschlagnahmt sie.

„Die Polizei war regelrecht in die Falle gelaufen, die für sie aufgestellt war. Sie hatte vergessen, daß das Flugblatt den Namen Provokation trug. . . . Was sich hier abspielte, war ein Lehrbeispiel der Provo-Taktik.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 76).

Auch die Grootveld-Gruppe wird provoziert - und verändert sich zu Provos. Die unschuldigen, naiven Jungen merken, daß ihre Umwelt gar nicht so unschuldig und naiv ist, wie sie dachten. Die Polizei produziert Provos

Die Politik läßt in der Presse dick publizieren, daß sie am Samstag, den 7. August, am Lieverdje die ORDNUNG handhaben werde, daher solle man besser nicht dorthin gehen. Aber das war perfekte publizistische Hilfe, und so strömten die Leute erst recht zum Spui. Der Verkehr bricht zusammen. Die Polizei steht mit Wagenkolonnen bereit, stürzt sich auf Jasper Grootveld und knüppelt auf die Jungen, die singen: „Republik! Republik! Haken-Claus! Lieber Revolution!“ „Immer mehr Menschen erhielten von der Polizei den Ritterschlag zum Provo.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 79).

Wer aus dem Café Hoppe kommt, dort noch kein Provo war, wird nun blitzschnell durch die Polizei-Knüppel dazu gemacht. (Harry Mulisch, 1966, S. 80).

Und viele unbeteiligte Zuschauer sagen später unter Eid aus, daß die Polizisten auf Wehrlose knüppelten und versuchten, ihnen Brandfackeln ins Gesicht zu drücken.

Die Provos, vermehrt um viele neue Mitglieder, die ihnen die Polizei „geworben“ hatte, ziehen am selben Samstagabend zum Van-Heutsz-Denkmal im Hilton-Viertel, zur pompösen Statue des kolonialen

Friedenshelden, der im 19. Jahrhundert als Generalgouverneur den nationalen Wiederstand in Indonesien an der Wurzel ausrottete. Über die Schrift gießen die Jungen einen Eimer mit weißer Farbe; links schreiben sie in Buchstaben von einem Meter Größe PROVO und rechts IMAGE hin.

„Der niederländische ruhmreiche Staat mit Dienst auf kolonialem Gebiet wird durch das Regententum ermöglicht, das die niederländische Geschichte seit Anfang des 17. Jahrhunderts bestimmt und auf die eine oder andere Weise noch heute. Die calvinistischen Regenten formten eine geschlossene, patrizische Kaste von Kaufleuten, die unter sich die politischen und ökonomischen Schlüsselpositionen verteilten - von den Bankierkarrieren bis zu den Bürgermeister-Posten . . . Van Hall, der Bürgermeister von Amsterdam, früher Bankdirektor, ist der Sproß eines uralten Regentengeschlechtes; da in Amsterdam ein Sozialist Bürgermeister sein muß, wählte man unter den Sozialisten gerade ihn aus.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 87).

Man gibt zu, daß die Autoritäten freundliche Leute mit netten Familien sind, aber sie haben im Amt Regenten-Mentalität und regieren Amsterdam als General-Gouverneure wie eine Kolonie. (Harry Mulisch, 1966, S. 89/90).

20 Jahre nach dem Krieg zieht zum erstenmal ein Polizeibeamter einen Revolver und schießt einen Jungen tot. Die Presse: Ein tragischer Fall - den Polizisten trifft keine Schuld. Drei Personen erklären unter Eid, gesehen zu haben, wie ein Polizist am 7. Augsut einem Jungen eine brennende Fackel ins Gesicht gedrückt hat - aber die Strafverfolgung gegen den Polizisten wird eingestellt. (Harry Mulisch, 1966, S. 94/95).

Nach dem 7. August plakatieren die Provos: „Wir wollen mit dem Polizeichef sprechen, mit Herrn van der Molen. Wir glauben, daß wir mit der Polizei besser zu einem Vergleich kommen können, durch ein offenes Gespräch als durch Straßenschlachten. Wir fordern, daß unsere Happenings fortan ungestört ablaufen - ohne Polizei. Man bedenke, daß die Happenings am Lieverdje große kulturelle und politische Bedeutung für Amsterdam als magisches Zentrum haben.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 98).

Einige Tage später werden Roel van Duyn und Robert Jasper Grootveld vom Polizeipräsidenten empfangen. Das Gespräch hat keinen Erfolg: die weißen Fahrräder werden nicht zurückgegeben. Der Polizeipräsident setzt daraufhin Samstagsnacht Polizeihunde am Lieverdje ein. Zweitausend Menschen sind dabei.

Roel van Duan reagiert als Anarchist: er legt Blumen am Standbild von Ferdinand Domela Nieuwenhuis nieder.

Dr Schriftsteller Harry Mulisch kritisiert die Zusammenkunft. Grootveld und van Duyn sowie alle, die das „Gipfeltreffen“ anfangs für nützlich hielten, seien in die „paternalistische Falle“ gelaufen und hatten sich wie „Regenten“ betragen. (Harry Mulisch, 1966, S. 99/100).

Das Hochzeits-Happening der Prinzessin

Am 24. Januar 1966 erscheint „Provo“ Nr. 6.

Im Januar wird das „Provo-Oranje-Komitee, die Perle des Jordaan“ gegründet. Seine Ziele: Es soll ein Gegenfest zur Hochzeit von Prinzessin Beatrix und Claus von Amsberg organisieren, ferner ein Gegen-Hochzeitsgeschenk.

Am 25. Februar erscheint „Provo“ Nr. 7.

Die Prinzessin Beatrix will als erste in Amsterdam heiraten. In der Stadt, aus der 60.000 Juden in die Gaskammern abtranportiert worden sind - zur „Endlösung.“ Sie will einen Deutschen heiraten. Das müßte eine Provokation sein - ist weithin keine. „Das Echo ist Verstocktheit. Sie provozierte nicht, aber sie war provoziert.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 104). Obendrein mußte die Stadt die Hälfte (der Hochzeit) bezahlen.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 114).

Es werden viele Pläne geschmiedet:

- Luftballons mit Hakenkreuzen sollen hochgehen.
- Wenn die Polizei sie abschießt, sollen sie mit Salpeter ausgestattet werden, so daß sie ein Feuerwerk machen.
- Ein ehemaliger Minister soll bei der Verbeugung vor dem Hochzeitspaar eine Flasche mit Stinkstoffen verlieren.
- Aus Lautsprechern soll das Geräusch von Maschinengewehrfeuer kommen.
- In der Kirche soll über den Blasebalg der Orgel Lachgas in die Luft geblasen werden.

Die Polizei bewacht alles und jeden. Aber sie weigert sich, nach dem Brandstifter zu fahnden, der Nacht für Nacht im Neumarkt-Viertel etwas anzündet. Sie rät den Bewohnern des Viertels, selbst -Wachen aufzustellen. Die Polizei schuf dadurch eine weitere Polizei. (Harry Mulisch, 1966, S. 116/117)

Weiterhin erscheint überall die Aufschrift „Klaus kommt“ („Klaas komt“). Das Wort ist doppelsinnig: Der Nikolaus ist der Stadtpatron von Amsterdam; weiterhin stammt K von Kanker (d. h. Krebs) und drittens von Nikolaus Kroese, dem Inhaber des Touristen-Lokals „De Vijf Vliegen“ („Die fünf Fliegen“). Kroese will die Türme der Amsterdamer Kirchen mit goldenen Ketten verbinden: dadurch soll eine Faradayscher Käfig gegen die Anti-Materie-Energie aus dem Weltall entstehen.

Kroese meint, daß die Prinzessin Beatrix Königin von Israel werden muß. Er schickt endlos Telgramme an jedermann.

Zur selben Zeit, als am 10. März 1966 der sozialdemokratische Bürgermeister im Stadthaus Beatrix und Claus traut, legen Provos und Studenten am Standbild der im Februar 1941 gegen die Judendeportation streikenden Hafenarbeiter nieder. „Dann ziehen sie fröhlich und von Gnot erfüllt über die Amstel und den Rembrandsplein Richtung Westerkirche, derweilen sie unterwegs die ersten Rauchbomben platzen lassen.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 124/125).

Rauchbomben werden in die feierliche Prozession geworfen und entsetzen das „regententreue Gefolge.“ Rufe erschallen: „Es lebe die Republik!“ Die regierungstreuen Fernsehkameras drehen ab - bis schließlich der Fernsehschirm weiß wird. „Störung.“ Plötzlich erscheint auf dem Fernseher die Hochzeitskutsche - und dann platzt Rauchbombe auf

Rauchbombe, sichtbar für die Fernseh-Zuschauer in ganz Europa. Die Polizei arbeitet fieberhaft. Bis in die Kirche ist der Ruf zu hören: „Republik, Republik, Republik!“ „Oranien lebe hoch!“ „Es lebe die Republik.“ Überall schlägt die Polizei Leute zu; sie wird dabei häufig ausgelacht. In einer französischen Zeitung steht später die Überschrift: „Die Proovs: besessen von Sex und Tod, stürzen sich in die Bajonette der Polizei.“ Die Provos selbst schlagen nirgends. Es fängt an zu regnen.

„Mit der Rauchbomben-Hochzeit beginnt die internationale Karriere der Provos.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 135).

Nachts um 12 Uhr feiern die Provos am Lieverdje ihren Sieg: Daß sich die Gewalttätigkeit der Regentenmentalität gezeigt hatte.

Am 10. März 1966 schicken 63 Akademiker, Künstler und Intellektuelle einen Protestbrief über das Auftreten der Polizei an das Parlament. Aber der Regent für die inneren Angelegenheiten des Staates, Smallenbrock, lobt die Polizei.

Am Samstagnachmittag des 19. März 1966 wird in der Prinzengracht eine Foto-Ausstellung über das Auftreten der Polizei am 10. März veranstaltet. Jan Wolkers, der aus Protest gegen die Polizei einen Literaturpreis dem Bürgermeister zurückgegeben hatte, eröffnet sie – mit einem weißen Huhn. (Delta Autumn 1967, Abb. S. 46) Stummfilme zeigen die Polizei-Aktionen. Plötzlich erhalten sie Ton: Sirenen - die Polizei kommt und prügelt die Veranstaltung auseinander; angeblich sei der Verkehr gestört worden. (Delta Autumn 1967, Abb. S. 8)

Die Polizei greift „mit harter Hand durch.“ Der Filmemacher Louis van Gasteren dreht die Szenen und zeigt sie abends im niederländischen Fernsehen. Die Sendung bringt ferner ein Interview mit dem Amsterdamer Bürgermeister Gijsbert van Hall. Er plädiert für eine Abkühl-Periode.

Die Kinobesitzer lehnen es ab, den Dokumentarfilm von van Gesteren zu zeigen, der später den Titel erhält „Weil mein Fahrrad da stand.“ (Omdat mijn Fiets daar stond)

Die Provos haben die Regentenmentalität nicht geschaffen aber ans Tageslicht gebracht. (Harry Mulisch, 1966, S. 141)

Am 30. März 1966 wird die satirische Fernsehreihe „So ist es“ abrupt abgesetzt - aufgrund eines Streites wegen des Aufsteigens eines Lampion, der das Bild des Gesichtes des Bürgermeisters von Amsterdam trug.

Wirkungen

„Inzwischen hat der Katalysator oder das Ferment, das die Provos waren, das gesamte niederländische Zusammenleben zur Gärung gebracht, so stellte es sich bei den Wahlen am 23. März 1966 heraus: ein Ruck nach rechts und ein Ruck nach links.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 146).

Der große Verlierer ist die sozialdemokratische Partei. Nach einem Ausspruch von van Vorrink habe sie ihre soziale Berufung erfüllt mit der Einführung der Altersrente.

In allen Parteien regen sich junge Leute mit provozierenden Tendenzen gegen den Paternalismus von oben und die Versteinerung der Führungen.

Es entsteht eine neue „Partei“: Die Demokraten ’66, kurz D’66 genannt. Sie ist bei den Wahlen zum Reichs-Parlament 1967 überraschend

erfolgreich - mit 7 Sitzen. Provo und D'66 haben offziell nichts miteinander zu tun - aber ihre Aktionen und Erfolge zeigen mancherlei ähnliche Züge.

Mit einer Korinthe wird der Staat ins Herz getroffen

Am 1. April 1966 wird Provo Hans Tuynman verhaftet: er hat einem Polizisten ein Protest-Pamphlet gegen die Polizei in die Hand gedrückt: den Aufruf zu einer Protestversammlung! Ihm wird Aufwiegelung vorgeworfen.

Am 2. April 1966 finden Straßen-Demonstrationen gegen das Verhalten der Polizei statt. Viele Personen werden verhaftet.

Am 2. April wird die Zeitung, von Sint Olofsport, Bikkelacht, beschlagnahmt: Sie hat ein Pinup-Girl abgebildet, das wie Beatrix aussieht. Die Redakteure werden tagelang gefangen gehalten.

Am 2. April erhält jemand, der die Polizei „Faschisten" nennt, zwei Monate Gefängnis.

Am 4. April werden van Duyn, Schimmelpenninck, Stolk und Metz verhaftet - unter der Beschuldigung des Aufruhrs, weil „Provo" 7 aufgerufen hatte:

- Blast den Ij-Tunnel auf.
- Schießt auf die Abreißer von alten Häusern; dadurch könnt ihr etwas gegen die Wohnungsnot tun.

Die Justiz behauptet, man müsse bei solchen Aufrufen auch an die Dorfidioten und Schwachsinnigen denken, die sie ernst nehmen könnten.

Am 14. April erscheint „Provo" Nr. 8.

Am 23. April 1966 teilt das Provo-Mädchen Koosje Koster auf dem Spui Korinthen aus.

Sie wird verhaftet. In der Wache soll sie sich ausziehen - angeblich wegen Selbstmord-Drohungen. Sie weigert sich. Drei Polizisten ziehen sie mit Gewalt aus. Der Vorgesetzte beruft sich später auf Vorschriften, weigert sich jedoch, die Vorschriften bekannt zu geben. Der Bürgermeister erklärt, er könne nicht garantieren, daß sich dergleichen nicht wiederhole.

Der Glaube an den Rechtsstaat gerät ins Wanken.

„Die Rechtsordnung in den Niederlanden war ins Herz getroffen - durch eine Korinthe. 100 Jahre lang soll man das in der Schule lernen." (Harry Mulisch, 1966, S. 168).

Als den Provos von Autoritäten gesagt wird: „Ihr könnt über den Weltkrieg nicht urteilen, denn ihr habt ihn nicht mitgemacht," erkennen viele, daß solche Sätze der Geschichte ein Ende setzen würden.

Zuerst wundern sich viele. Dann denken sie nach und finden, daß „im Lande von Hugo Grotius ganz einfach eine Kasten-Justiz besteht." (Harry Mulisch, 1966, S. 154).

Die Provos lachen darüber, daß es ihnen gelingt, die Justiz mit Korinthen zu provozieren - mit dem Ergebnis, daß sie Aprilscherze produziert, die ihr paternalistisches Wesen zeigen. (Harry Mulisch, 1966, S. 154).

Es entsteht „das Gesetz der Zweckmäßigkeit und der Eleganz: mit den geringsten Mitteln den größten Effekt zu erreichen. . . die Provos stellen vermutlich einen Weltrekord darin auf.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 154).

Die Happenigs vor Tuynmans Gefängnis

Hans Tuynman wird zwei Wochen gefangen gehalten und am 15. April freigelassen - unter der Bedingung, daß er sich aller öffentlichen Ordnungstörungen enthalte. Am 23. April wird er wieder verhaftet, weil er die Auflage übertreten hatte. Er bleibt in Haft. Am 11. Mai steht Tuynman vor Gericht. Der Staatsanwalt fordert zwei Monate Gefängnis. Tuynman erhält vom Richter noch einen Monat mehr, als der Staatsanwalt gefordert hatte; und zudem bekommt er keine Bewährung.

Eine Anzahl von Leuten gibt - auf Anregung der Sängerin Yoka Besetty - eine große Zeitungsanzeige auf: „Wir sind in unserem Rechtsgefühl beleidigt.“ Die Unterzeichner bezahlen sie selbst.

Das Urteil ruft eine Fülle von Protestreaktionen vor dem Gefängnis-Eingang am Amstelveenseweg hervor.

Die Provos nehmen von der Obrigkeit dankbar einen neuen Gegenstand des Happenings: die Haft von Tuynman. Es entstehen eine Fülle von neuen Samstagabend-Happenings - sie beginnen am Lieverdje und enden vor dem Gefängnis am Amstelveenseweg.

Bei den Happenings werden innervierende Formen von Händeklatschen entwickelt: klap, klap, klap-klap-klap.

Der Platz vor dem Gefängnis wird häufig völlig besetzt: mit ganz langsam rundfahrenden Autos. Die Seitenstraßen sind gefüllt mit Überfall-Wagen der Polizei. Ganz plötzlich sind die Provos da, klatschen und rufen „Tuynman frei - Tuynman frei!“ Rhythmisch fallen die Autohupen ein. So wird der unsichtbare, staatsgefährliche Tuynman im Gefängnis geehrt. Dann schwingen Polizisten eine Stunde lang den Polizei-Knüppel - etwas gemäßigter als früher. (Harry Mulisch, 1966, S. 155).

Die Provos lehnen den Gebrauch von Gewalt ab, aber sie locken die Gewalt hervor.

Am 12. März 1966 erscheint „Provo“ Nr. 9.

„Die Hauptstadtjugend hatte entdeckt und spektakulär enthüllt, daß die Abteilung Niederland des weißen Vaterlandes der Besitzenden von Regenten einer unbegreiflich verstockten Art regiert wird, welche die Siege und Symbole eines vom Geld stumpfsinnigen und hysterischen AUTO- und TEEVEE-Publikums verteidigten - in derselben paternalistischen Weise, wie sie einst hier und im „Königreich Übersee“ die Interessen der damaligen Besitzenden verteidigt hatten.“ (Harry Mulisch, 1966, S. 156).

Die Provos treten zur Wahl an

Die Provos entdeckten nun, daß diese verstockte Regentenpolitik sich in erster Linie ganz konkret in Amsterdam auswirkt: als Kommunalpolitik. Daher beschließen sie, eigene Kandidaten für die Gemeinderatswahl aufzustellen.

Auf der Provo-Liste für das Stadtparlament 1966 kandidiert auch der 68jährige Schriftsteller Jef Last.

Dieser Beschluß ist umstritten. Mulisch meint, damit sei ein Provo in die Falle gegangen. Es gäbe doch überhaupt keinen Provo-Vorstand, daher sei zu fragen, wer eigentlich die Kandidaten ausgewählt habe? Einige Provos in Regentenmanier? Eine Hierarchie sei im Entstehen. Sie gehe auf Kosten des anarchischen Elements. (Harry Mulisch, 1966, S. 157/158)

An jeder Straßenecke klebt das Wahlplakat der Provos, die Nummer „12."

Auf den Brücken werden Schilder mit Wahlreklame aufgestellt, oft Collagen, die den Geist von Grootvelds K-Tempel atmen.

Ku-Klux-Klan. oder wer auch immer, wirft jede Nacht die Provo-Wahl-Schilder in die Grachten. Liebhaber stehlen Wahlplakate. Daher richten die Provos einen Bewachungsdienst ein.

Nachdem der Regent von Amsterdam, der Bürgermeister, weiterhin darauf besteht, daß jede Versammlung genehmigt werden müsse und Außenbezirke als Versammlungsplätze angibt, beschließen die Provos: Wir fragen prinzipiell nicht mehr um Genehmigung nach. (Harry Mulisch, 1966, S. 161).

Am 1. Juni 1966 findet die Wahl zum Stadtparlament statt. Die Provos gewinnen über 130.000 Stimmen, d. h. 2,5 Prozent. So kommt ihr erster Kandidat ins 45köpfige Parlament: Bernhard de Vries.

Am 1. Juni 1966 wird Irene Donner-van de Weetering, Nr. 2 auf der Liste der Stadtrats-Kandidaten festgenommen: während einer Demonstration vor dem Gefängnis von Tuynamn. Ihr Mann, der Schach-Großmeister Jan Heinz Donner, erklärt am folgenden Tag: er werde nicht länger bei Schachwettbewerben als Repräsentant der Niederlande antreten - aus Protest gegen die Behandlung, die seiner Frau von der niederländischen Polizei widerfuhr.

Die Arbeiter demonstrieren

Am 13. Juni 1966 demonstrieren Bauarbeiter. Sie sind unzufrieden über eine Verwaltungs-Entscheidung über ihr Freitage-Geld. Bei einer Auseinandersetzung vor dem Zahlungsbüro, bei der die Polizei aufmerksam wartend dabeisteht, fällt plötzlich der Arbeiter Jan Weggelaar tot auf die Straße. Viele Leute glauben: Die Polizei hat einen Menschen totgeschlagen und leugnet es. Es sei ein Arbeiter gewesen. Nach den Worten Krebs, Klaus, Gnot, Republik, Smurf und Hoempapa erscheint das Wort MORD. Eine Provo-Gruppe bringt am Gerichtsgebäude in der Prinzengracht ein Plakat mit der Aufschrift MORD an. Eine rote Rose ist hinzugefügt.

Nachts wird plötzlich das literarische Zitat auf dem National-Monument, das die Regenten-Mentalität ausdrückt, mit blauer Farbe übertüncht; an die Stelle der indirekten Sprache tritt das meterhohe, klare, lesbare und genaue Wort: MORD.

Die niederländische Bild-Zeitung „Telegraf" erzählt den Leuten: Weggelaar sei tödlich getroffen worden von einem Stein, den ein anderer Arbeiter geworfen habe. (Harry Mulisch, 1966, S. 183).

Am 14. Juni rufen die Bauarbeiter einen Streik aus - aufgrund des Todes ihres Kollegen Jan Weggelaar. Sie treffen sich in großen Scharen. Sympathisanten kommen hinzu, auch die Provos. So marschieren sie durch die Innenstadt.

Die streikenden Bauarbeiter versammeln sich auf dem Jonas Daniel Mejerplein beim Standbild der1941 gegen die Judendeportation streikenden Hafenarbeiter. Sie richten einen Unterstützungsfond für die Angehörigen des toten Kollegen ein. Unterschriften für eine Protestliste gegen das gewalttätige Auftreten der Polizei werden gesammelt. Die Demonstranten besprechen den Bericht der Bild-Zeitung „Telegraf", dem zufolge die Baurbeiter sich gegenseitig mit Steinen umbrachten. „Ferner auch die Anzeigekampagne, die die Polizei unlängst . . . gestartet hatte: 'Gut, daß es Polizei gibt' stand oben auf der ersten Anzeige, und dann folgte der Hinweis auf eine Dame, die von einem Baufacharbeiter bestohlen wurde, aber glücklich war, daß die Polizei den Schuft zu verhaften wußte, so daß sie ihr Eigentum zurückbekam." (Harry Mulisch, 1966, S. 185).

Eine Gruppe Bauarbeiter zieht daraufhin zum Zeitungsgelände der Zeitung „Telegraf" und versucht, es zu stürmen. Die Redakteure verbarrikadieren sich.

Das Gebäude der niederländischen Bild-Zeitung „Telegraf „ wird symbolisch die Bastille genannt.

Überall auf dem Asphalt liest man das Wort: MÖRDER.

Später schreibt der „Telegraf", er sei belagert worden, weil er als erste Zeitung die Wahrheit über den Tod von Jan Weggelaar veröffentlicht hätte.

Auf dem Damrak, in Höhe der Börse, fliegen Steine. Die Straßenschlacht dauert den ganzen Mittag. Schließlich gelingt es der Polizei, den Dam zu besetzen.

„Mit dem Gewehr im Anschlag standen die behelmten Polizeibeamten unter den Transparenten mit der Aufschrift HOLLAND FESTIVAL und hörten den nicht abreißenden Rufen „Mörder" zu. Eine Tränengasbombe nach der anderen explodierte; zuweilen werden sie unter begeisterten Ovationene von Arbeitern in die Reihen der Polizei zurückgeworfen. Wo ein Polizeibeamter von einem Stein gefällt wird, fassen die Leute sich an den Schultern und fangen schreiend an, in der Runde zu tanzen." (Harry Mulisch, 1966, S. 188).

In der Stadtmitte, auf dem Dam und dem Damrak, brechen eine Anzahl Straßenkämpfe zwischen der Menge und der Polizei aus.

Eine spätere Ausgabe des Telegraf nennt als Ursache des Todes von Weggelaar einen Herzinfarkt aufgrund der Erregung. Die behördliche Untersuchung kommt zu demselben Schluß.

Der Polizeichef muß gehen

Als der Journalist Hoornitz von Polizisten geschlagen wird, erinnert er sich: Das letzte Mal, wo er geschlagen wurde, saß er im Konzentrationslager Dachau. Als er sich zusammen mit dem Schriftsteller Harry Mulisch beim Polizeipräsidenten beschwert, sagt dieser: „Das sollen

Sie wohl verdient haben, Herr Mulisch. Raus hier!“ (Harry Mulisch, 1966, S. 170/171).

Am 30. Juni 1966 erscheint „Provo“ Nr. 10.

Am 16. Juli 1966 beschließt die Regierung in Den Haag, den Amsterdamer Polizeichef, H. J. van der Molen, abzusetzen - wegen eines Konfliktes mit dem Exekutivchef der Polizei, der über die Ereignisse am 13. und 14. Juni ausgebrochen war.

Am 17. Juli zwingt die Polizei rund 300 Demonstranten, die gegen die Vietnam-Politik der USA protestieren, in Lastwagen und karrt sie an die äußerste Stadtgrenze von Amsterdam, wo sie sie wieder freiläßt. Der Staatsanwalt erklärt daraufhin, daß diese Aktion die Grenze der polizeilichen Befugnisse überschritten habe.

Am 25. August 1966 erscheint „Provo“ Nr. 11.

Am 24. August setzt die Regierung eine Untersuchungskommission über die Hintergründe der Lage in Amsterdam ein. Ihr Vorsitzender ist Ch. J. Enschedé, Strafrechtsprofessor der Universität Amsterdam.

Am 1. Oktober 1966 erscheint „Provo“ Nr. 12.

Am 22. November 1966 berichtet der Amsterdamer Staatsanwalt J. F. Hartsuiker: in der Zeit vom 19. März bis 31. Oktober 1966 wurden 74 Anzeigen gegen das Verhalten der Polizei eingereicht. 9 Fälle wurden für verfahrenswert befunden, aber nur zwei können eventuell einen Prozess nach sich ziehen.

Am 10. Januar 1967 erscheint „Provo“ Nr. 13.

Am 15. Februar 1967 erscheint „Provo“ Nr. 14.

Am 17. März 1967 erscheint „Provo“ Nr. 15.

Am 22. März 1967 tritt Bernhard de Vries von seinem Stadtratsmandat zurück und überläßt seinen Platz im Stadthaus Luud Schimmelpenninck, dem Urheber des Weiße-Fahrräder-Planes. Die Provos hatten zuvor angekündigt: Wir lassen das Mandat rundgehen.

Am 9. Mai 1967 entläßt die Regierung Piet de Jong den Amsterdam Bürgermeister van Hall (zum 31. Juli 1967).

Am 13. Mai 1967 veranstalten die Provos eine Versammlung im Vondel-Park. In ihr soll die Provo-Bewegung aufgelöst werden. Man kann sich nicht einigen: die einen wollen aufhören, die anderen weitermachen.

Die Zeitschrift „Provo“ erscheint jedoch nicht mehr.

Am 17. Mai 1967 veröffentlicht die Untersuchungskommission den ersten Teil des Enschedé-Berichtes über die Lage in Amsterdam, vor allem am 13. und 14. Juni. Sie zieht keine Schlußfolgerungen.

Provos Strategie

Die Provos machen ihren Aufstand in einem vom Besitz besetzten Land - nicht als eine frontale Konfrontation sondern als Guerilla-Taktik.

In der Guerilla-Taktik gibt es keine Entscheidungs-Schlacht. Alles ist ständig in Bewegung. Um jeden Preis muß der Krieg in starren Stellungen vermieden werden. Die Hauptregel heißt: auseinander laufen, konzentrieren, auseinander laufen.

Die Initiative des Angriffs muß bei den Guerillas liegen. Sie dürfen sich niemals den Angriff aufdrängen lassen. Greift der Gegner an, dann müssen die Guerillas sofort auseinander laufen.

Fünf Regeln:

1. Wenn die feindliche Streitmacht sehr groß ist . . . müssen die Guerillas auseinander laufen, dem Feind einheizen und ihn demoralisieren.

2. Wenn die Guerillas eingeschlossen sind, müssen sie sich verlaufen, um sich zurückzuziehen.

3. Wenn die Art des Terrains zur Beschränkung der Aktionen nötigt, müssen sie auseinander laufen.

4. Wenn der Nachschub beschränkt ist, auseinander laufen.

5. Die Guerillas laufen auseinander, um Massen-Bewegungen über ein großes Gebiet hinweg auszuführen. (Harry Mulisch, 1966, S. 133).

Die Provos kennen diese klassischen Regeln der Guerilla-Strategie von Natur aus. Sie wenden sie mit großen Erfolg an.

Der Geist der Provos ist:

ein dialektisch-provozierender Geist,

der Geist der Hornisse, nicht der Geist der Honigbiene. (Harry Mulisch, 1966, S. 158).

„Die Dialektik der Provokation: ein kleiner roter Lappen bringt den Stier dazu, mit seiner eigenen Kraft mit der Schulter in den Degen zu laufen." (Harry Mulisch, 1966, S. 136).

Jeder Provo ist ein „homo ludens" (Johan Huizinga) - ein „spielender Mensch."

Die Provos bringen Kernpunkte politischer und sozialer Konflikte in den Brennpunkt der öffentlichen Diskussionen: durch spektakuläre Mittel - Demonstrationen und Happenings.

Provo hält es mit der Regel: sprich nur für dich selbst.

Literatur

- Maarten Rooij, A Constitutional Question: The Marriage of Princess Beatrix. Delta, Spring/Summer 1966.
- Aad Nuis, Wat is er gebeurd in Amsterdam?
- Aad Nuis, Amsterdam Provoked. Delta, Autumn 1967 (S. 14/26, Fotos).
- Wouter Buikhuisen, Achtergronden van nozemgedrag. Dissertation Universität Utrecht 1965.
- A. L. Constandse und Harry Mulisch, Interview mit Roel van Duyn. Delta, Autumn 1967 (S. 27/30) (vorher publiziert in: De Gids, Januar 1966).
- Ger Harmsen, Provo und Anarchist. Delta, Autumn 1967 (Fotos).
- Rudolf de Jong, Anarchism Post - 1945. Delta, Autumn 1967.
- Rudolf de Jong, Provo. 1966.
- The White Plans. Delta, Autumn 1967 (viele Fotos).
- Kees Tambour, Provo Ungeratene: Interview With Rob Stolk. Delta Winter 1967/68.
- Lucas van der Land, Provo Is as Provo Does. A General Introduction. Delta, Autumn 1967.

- Roland Günter, Amsterdam. (Reihe Anders reisen). (Rowohlt) Reinbek bei Hamburg 1982, Mehrere Auflagen.

Zu den Provos gehören:

Irene Donner (1967: 28 Jahre) aus Den Haag.
Roel van Duyn (24) aus Den Haag.
Hans Tuynman (25) UA Den Haag.
Bernhard de Vries (27) AUS SDen Haag.
Duco van Weerlee (28) aus Leiden.
Koosje Koster (25) aus Amsterdam (?).
Luud Schimmelpenninck (31) aus Amsterdam.
